
Altvordern=Bott.

Dieß myn Huß
und myn
Vaterland.

Das Karstänzli in Arezen ist Stammhaus einer der Jehli-Linien in der Gemeinde Safiental.

Vorwort

Diese familiengeschichtliche Zusammenstellung wirft einen kleinen Blick auf das Karstänzli in Arezen und auf seine Bewohnerinnen und Bewohner. Gebaut 1852 ist es bis heute in Besitz und unter Bewirtschaftung direkter Nachfahren gleichen Namens. Es ist eines der vielen Gebäude in der heutigen Gemeinde Safiental, welches von Baumeister Christian Engi, einem weiteren direkten Vorfahren des Verfassers dieser Schrift gebaut wurde.

In den Daten hat es da und dort Lücken, die noch nicht gefüllt sind, oder sich mangels Unterlagen nie werden füllen lassen. Auch dürften sich vielleicht Fehler eingeschlichen haben, wofür aufgrund der großen Datenmenge natürlich auf Verständnis gehofft wird.

Jeremias Jehli, 1910–1989, war Begründer dieser Forschung. Viele Zusammenhänge wurden von ihm erkannt und sind noch immer Grundlage.

Ein spezieller Dank geht an Peter Michael-Caflisch im Arezer Bodahuus, der seinen Rotstift für einmal wieder hervorkramte und sich mit kritischem und ergänzendem Blick diesem familiengeschichtlichen Werkstückchen annahm.

Ein weiterer Dank gilt auch dem Kundendienst des Staatsarchivs Graubünden für die Informationen rund um die Hauszeichen und das Familienwappen. Ebenfalls bedanke ich mich bei Alfred Götz in Turgi, der fotografische Aufnahmen der Safientaler Kirchenbücher zur Verfügung stellte.

Diese Publikation berücksichtigt die Ansprüche an den Datenschutz und verzichtet auf genauere Angaben zu lebenden Personen.

Auszüge sind unter Angabe der Quelle gestattet.

3., leicht korrigierte Fassung vom 20. Juni 2017.

Impressum:

Altwordern=Vott

in unregelmäßigen Abständen erscheinender familienforschender Rückblick

Peter Jehli-Kamm
vonarezen@jehli.ch
www.jehli.ch
Gams: 2015, 3. Jg.



Inhalt

Vorwort.....	2
Inhalt.....	3
Die Jehli von Safiental GR.....	4
Jehli in der Kirchgemeinde Tenna.....	4
Jehli in der Kirchgemeinde Versam.....	4
Beziehungen zu anderen Jehli im Kanton Graubünden.....	5
Jehli in Graubündens Nachbarschaft.....	5
Entwicklung der Namensschreibweisen.....	5
Die Bedeutung des Namens.....	6
Das Hauszeichen.....	6
Das Karstänzli.....	8
Die erste Generation auf dem Karstänzli.....	9
Die zweite Generation auf dem Karstänzli.....	10
Die dritte Generation auf dem Karstänzli.....	12
Vorfahrenschaften.....	16
Vorfahrenschaft der Magdalena Hännny, 1885–1947.....	16
Vorfahrenschaft der Elsbeth Bonadurer, 1848–1921.....	18
Vorfahrenschaft der Maria Oswald, 1818–1904.....	20
Vorfahrenschaft des Johannes Jehli, 1821–1905.....	22
Vorfahrenschaft des Benedicht Jehli, 1743–1798.....	23
Vorfahrenschaft der Maria Barbla Hunger, 1741–1814.....	24
Vorfahrenschaft des Johannes Hunger, 1756–1846.....	25
Vorfahrenschaft der Christina Hänni, 1753–1795.....	25
Der Baumeister Christian Engi, 1811–1890.....	26
bisher in dieser Reihe erschienen.....	28
Quellen (Auszug).....	28

Die Jehli von Safiental GR

Jehli in der Kirchgemeinde Tenna

Die Jehli von Safiental treten in den ersten noch vorhandenen Kirchenbüchern von Versam und Tenna in Erscheinung. Da das erste Kirchenbuch in Tenna wesentlich älter als das erste in Versam ist, finden wir dort frühere Angaben. Just in den ersten Einträgen zu den Bestattungen im Tenner Kirchenbuch erhalten wir Kunde von einer dort ansässigen Familie Jehli, mit welcher aber kein direkter Bezug zu den in der Kirchgemeinde Versam später anzutreffenden Jehli gefunden werden kann, da zwischendrin vielleicht zwei Generationen fehlen.

Die drei Einträge in der Tenner Totenmatrikel lauten:

- 3. Juni 1679: «Peter Üli in dem 80 iahr seines alters, hatt wenig gute tag auf erden gehabt»
- 19. Mai 1681: «Michel Üli, deß Peter Ülis sel. ehelicher Sohn ein alter Jüngling»
- 3. Mai 1685: «Anna Üli deß Peter Ülis sel. hinterlassen eheliche tochter»

Aufgrund der Namensgebung ist es durchaus möglich, dass es sich um Verwandte oder gar direkte Vorfahren der späteren Sculmer Jehli handelt. Und da diese Sculmer Jehli auch mit den Calörtcher Jehli einen Zusammenhang aufweisen dürften, ist die Annahme eines gemeinsamen Ursprungs mit den hier erwähnten Tenner Jehli nicht abwegig. Aber dennoch ist es nicht mehr als eine Vermutung.

Jehli in der Kirchgemeinde Versam

Mit Urkunde vom 27. Februar 1676 entstand die Kirchgemeinde Versam durch Trennung von Valendas. Die Sculmer kauften sich kurz danach in die neu errichtete Kirchhöre ein. Ob in dieser Anfangszeit ein Kirchenbuch geführt wurde, wissen wir nicht. So fehlen uns hier wichtige Hinweise. Auch das Kirchenbuch, woraus wir die ältesten Daten erhalten, liefert noch nicht alle gewünschten Informationen. In den Jahren 1705 bis 1710 finden wir ausschließlich Bestattungseinträge. Die Eintragungen im Taufregister beginnen Ende 1710 und weisen eine große Lücke zwischen 1739 und 1747 auf. Die Eheschließungen wiederum sind ab Ende 1729 verzeichnet. So sind viele Erkenntnisse Ergebnisse detaillierter Verbindungssuche, welche nicht immer von Erfolg gekrönt war. Der endgültige Beweis, dass alle Jehli in der Kirchgemeinde Versam gemeinsamen Ursprungs sind, kann nicht geführt werden. Es ist aber Tatsache, dass alle Jehli (ob diese nun ab Calörtsch oder von Sculms stammten) eben immer auch das Arezer Bürgerrecht besaßen. Trotz diesem vermuteten Zusammenhang hat auch Jeremias Jehli (1910–1989), Begründer der Familienforschung zu den Versamer Jehli, gezwungenermaßen eine getrennte Führung der Stämme vorgeschlagen, welche hier in etwas erweiterter Form wiedergegeben sei. Die Jehli vom Karstänzli, von denen diese Schrift zur Hauptsache handelt, gehören der Stammlinie IIa an:

Hauptlinie I	Marti (?) Jehli	Sculms
Stammlinie Ia	Samuel Jehli, 1678–1743	
Nebenlinie Ia-Jilli	Samuel Jilli, 1755–1806	Thusis
Stammlinie Ib	Marti Jehli, 1680–1768	
Hauptlinie II	Lazarus Jehli, 1656–1709, ► 23	Calörtsch/Arezen
Stammlinie IIa	Rudolf Jehli, 1702–1779, ► 23	
Stammlinie IIb	Michel Jehli, 1708–1772, ► 24	später Chur

Beziehungen zu anderen Jehli im Kanton Graubünden

Bereits vor zweihundert Jahren finden wir Jehli auch in Flims und in Cazis. Letztere haben ihren Ursprung in Valens und wohl mit den dortigen Uehli einen Zusammenhang. Die Jehli von Flims haben ebenfalls keinen erkannten Bezug zum Safiental. In der Schweiz ist dieser Flimser Zweig gar gänzlich verschwunden. Vielleicht leben in den Vereinigten Staaten von Amerika noch Nachkommen, die den Namen tragen. Ganz sicher finden wir Nachfahren der Flimser Jehli in den Niederlanden. Sie nennen sich dort Jellij und Jelly.

Die heutigen Jilli von Thusis, die alle außerhalb Graubündens wohnen, haben ihren Ursprung in den Jehli von Sculms. Die Jehli von Chur gehören zu den Jehli von Calörtsch.

Jehli in Graubündens Nachbarschaft

Insbesondere in Liechtenstein und in Vorarlberg sind ähnliche Formen des Namens verbreitet. In Liechtenstein finden wir heute Jehle und Uehle, die laut dortiger Fachliteratur unter sich einen eindeutigen Zusammenhang aufweisen. Einen Bezug zu den Safientaler Jehli besteht aber nicht. Dass der Name heute auf E auslautet, ist eine neuere Festlegung. Noch 1960 ist in einer Zusammenstellung zu den Schaaner Geschlechtern¹ von den Jehli die Rede.

Einer 1940/41 durchgeführten Erhebung der in Tirol und Vorarlberg vorkommenden Familiennamen zufolge finden wir im westlichsten Bundesland Österreichs die Namensformen Jehly und Jehle, aber auch Jelly, Jele und Ihle sind in diesem Verzeichnis aufgeführt.²

Entwicklung der Namensschreibweisen

Jehli ist einer der Nachnamen, die in der Schreibweise bei den verschiedenen Pfarrherren großen Änderungen unterworfen waren. Die ältesten Eintragungen in Tenna finden wir in der Form Üli und ebenso der älteste Eintrag in Versam lautet Uehli. Auch später kommen noch U-Formen vor: Ühli und Ueli. Ein Sculmer Jehli, der sich in Nufenen verheiratete und dort auch sein erstes Kind taufen ließ, ist im entsprechenden Kirchenbuch in den 1730er Jahren als Ueli, resp. Üely notiert. Alles in allem können in den Kirchenbüchern der jetzigen Gemeinde Safiental bis 1875 knapp dreißig verschiedene Schreibvarianten gezählt werden. Die heutige Schreibweise setzt sich in Versam erst ab 1850 durch. So verwundert es also nicht, dass der Erbauer des Karstänzlis die Schreibvariante Ihly wählte – eine Variante gar, die in den Versamer Kirchenbüchern nicht einmal vorkommt. Sowieso scheint die heutige Betonung auf dem E neueren Ursprungs zu sein. Früher sei der Anlaut betont gewesen, so wie wir auch heute noch Ueli aussprechen.

¹ Tschugmell, Fridolin. Schaaner-Geschlechter 1227–1950. Trisen (sic!): Jahrbuch des Historischen Vereins, 1960.

² Das Verzeichnis ist vom Land Tirol auf folgender Internetseite der Öffentlichkeit zugänglich gemacht: <https://www.tirol.gv.at/kunst-kultur/landesarchiv/forschungstipps/familiennamen/>

Die Bedeutung des Namens

Jehli gehört zu jenen Namen, die sich aus einem Vornamen entwickelt haben. Den Jehli von Safiental liegt Ulrich als Ursprung zugrunde. Dieser Annahme im Rätischen Namenbuch³ entsprechen auch die in den Kirchenbüchern der heutigen Gemeinde Safiental vorgefundenen Namensformen. Ulrich besteht aus den althochdeutschen Wortteilen *uodal* (Erbgut, Landgut, Habe, Besitztum) und *rihhi* (reich, mächtig). Ulrich ist auch Ursprung vieler anderer Nachnamen, die wir in Graubünden finden, wie Caluori, Cadieli, Cadisch, Cadurisch, Risch oder Durisch. Eine genealogische Verbindung wäre aber bloß Zufall.

Eine Abgrenzung zu Namen, die sich aus dem Vornamen Ägidius entwickelt haben – wie wahrscheinlich Gilli –, sei aber nicht ganz einfach, wie das Rätische Namenbuch bemerkt. Es muss schließlich auch nicht sein, dass alle Jehli in Graubünden den gleichen Ursprung haben. Insbesondere in den Flimser Kirchenbüchern kommen U-Formen nämlich nicht vor, soweit es der Schreibende bislang feststellen konnte.

Das Hauszeichen

Das am Karstänzli angebrachte Hauszeichen fand Einzug in das Familienwappen der Versamer und damit der heutigen Safientaler Jehli, da es sich um das einzige Hauszeichen eines Hofes handelt, welcher von Beginn weg und bis heute im Eigentum einer Familie Jehli im direkten Namensstamm stand und steht. Hauszeichen gehören in der Regel zur Liegenschaft und werden von den jeweiligen Eigentümern unabhängig vom Namen geführt. Im Graubündner Staatsarchiv sind vier 1915 erfasste Hauszeichen in einer 1946 bis 1949 entstandenen Generalkartei der Bündner Hauszeichen abgelegt, die einer Familie Jehli zugeordnet waren:

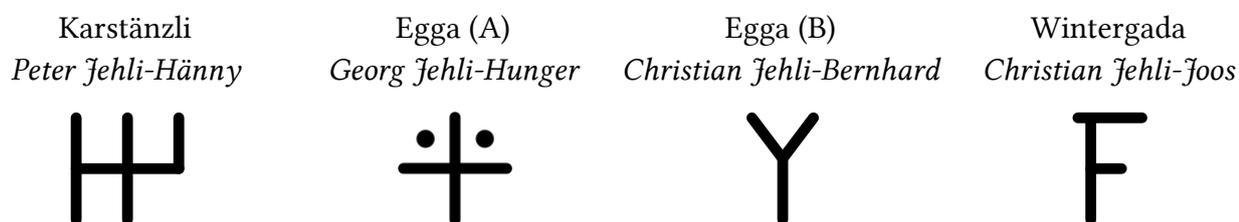


Abbildung 1: Hauszeichen, die 1915 Jehli-Familien zugeordnet waren⁴

Sowohl das Haus im Wintergada als auch das Haus an der Egga (B) kamen durch Kauf ins Eigentum⁵ einer Familie Jehli. Am Haus an der Egga (B) sei kein Hauszeichen zu finden, weshalb dieses vielleicht danach dort entstanden ist oder dorthin mitgebracht wurde. Jedenfalls benutzten es die Jehli an der Egga bis vor einigen Jahren noch zur Kennzeichnung von Gegenständen, wie mir der jetzige Hausbesitzer Christian Jehli-Schaffner schrieb. Auch Peter Michael-Cafilisch weiß zu berichten, dass die Nachfahren der Jehli an der Egga (B) noch bis 1982 vor der Alpladung das Zeichen in die Flanke ihrer Rinder und Kühe rasierten.

³ Huber, Konrad (Hrsg.). Rätisches Namenbuch: Bd. 3, Die Personennamen Graubündens. Bern: Francke, 1986, insbesondere S. 220 u. S. 342.

⁴ Joos, Lorenz. Die Herrschaft Valendas. In: XLV. Jahresbericht der Historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden, Jahrgang 1915. Chur, 1916. S. 37.

⁵ Noch nicht überprüft ist, wie das Haus in der Egga (A) ins Eigentum der betreffenden Jehli-Familie kam.



Abbildung 2: Familienwappen der Jehli von Safiental GR, originale Fassung

Die ursprünglich in Chur eingetragene Form des Familienwappens wurde im Churer Archiv mehrfach verändert. Die Urheberschaft und deren Beweggründe dafür liegen leider im Dunkeln. Das hier gezeigte Original des Wappens zeigt blau im oberen Drittel den Himmel und im unteren Drittel das Wasser, die drei sechsstrahligen Sterne symbolisieren die Nachbarschaften Sculms, Calörtsch und Arezen, wo wir die ersten Eintragungen der Jehli in der Versamer Kirchgemeinde finden. Das mittlere Drittel zeigt das in Silber (Weiß) gehaltene Hauszeichen vom Karstänzli auf schwarzem Grund – gerade so, wie wir es auf dem dunklen Balken des Hauses finden können. Die heraldischen Regeln sind bei diesem Wappen zwar nicht in aller Schärfe eingehalten, was zu den nachträglichen Veränderungen im Churer Archiv geführt haben mag, aber es ist ein Wappen, das sich bildlich der Tatsachen annimmt.



Abbildung 3: Das Karstänzli (renoviert 2002), Aufnahme aus Westen von Anita Jehli, Zürich, 2015

Das Karstänzli

Der Verordnete Johannes Jehli (1821–1905, ►9), Landwirt auf dem Birchacher, kaufte das etwa 2,5 Hektaren große Gut Karstänzli und ließ 1852 für sich und seine vierköpfige Familie ein Haus darauf bauen, in welches sie dann umzogen. Baumeister des auf etwa 1020 Metern über Meer liegenden Heimwesens war der damals 40-jährige Christian Engi (►26), wie uns die Inschrift am Haus verrät. Baumeister und Bauherr waren nicht miteinander verwandt. Aber 1936 gaben sich des Einen Urenkelin und des Anderen Urenkel das Ja-Wort (►12).

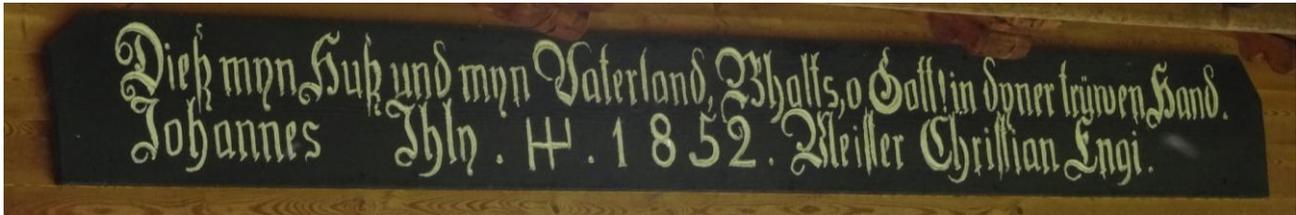


Abbildung 4: Inschrift am Karstänzli, Aufnahme von Anita Jehli, Zürich, 2015⁶

Seit Bau und bis heute steht das Karstänzli im Eigentum und unter Bewirtschaftung einer einzigen direkten Jehli-Linie. Das macht dieses Haus für die Linien der Calörtscher Jehli zu einer Besonderheit. Mittlerweile wirtschaftet die fünfte Generation auf dem Karstänzli.

2002 wurde das Haus renoviert.

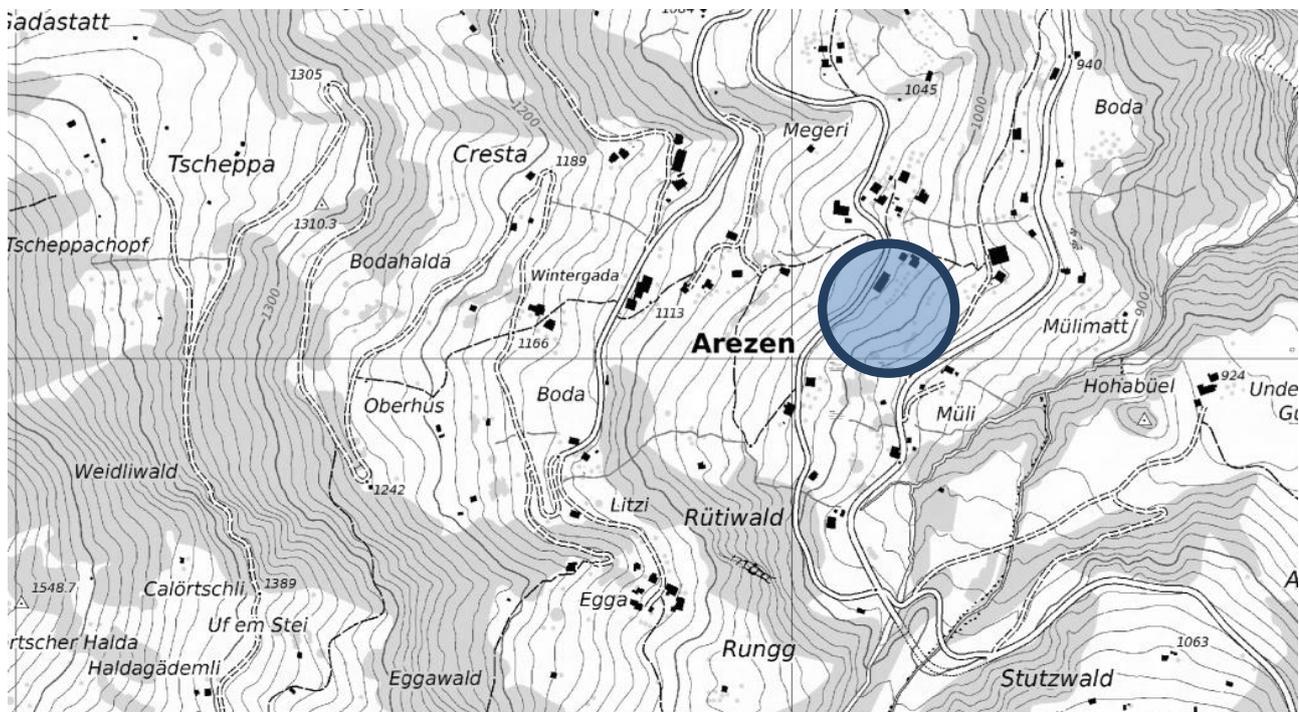
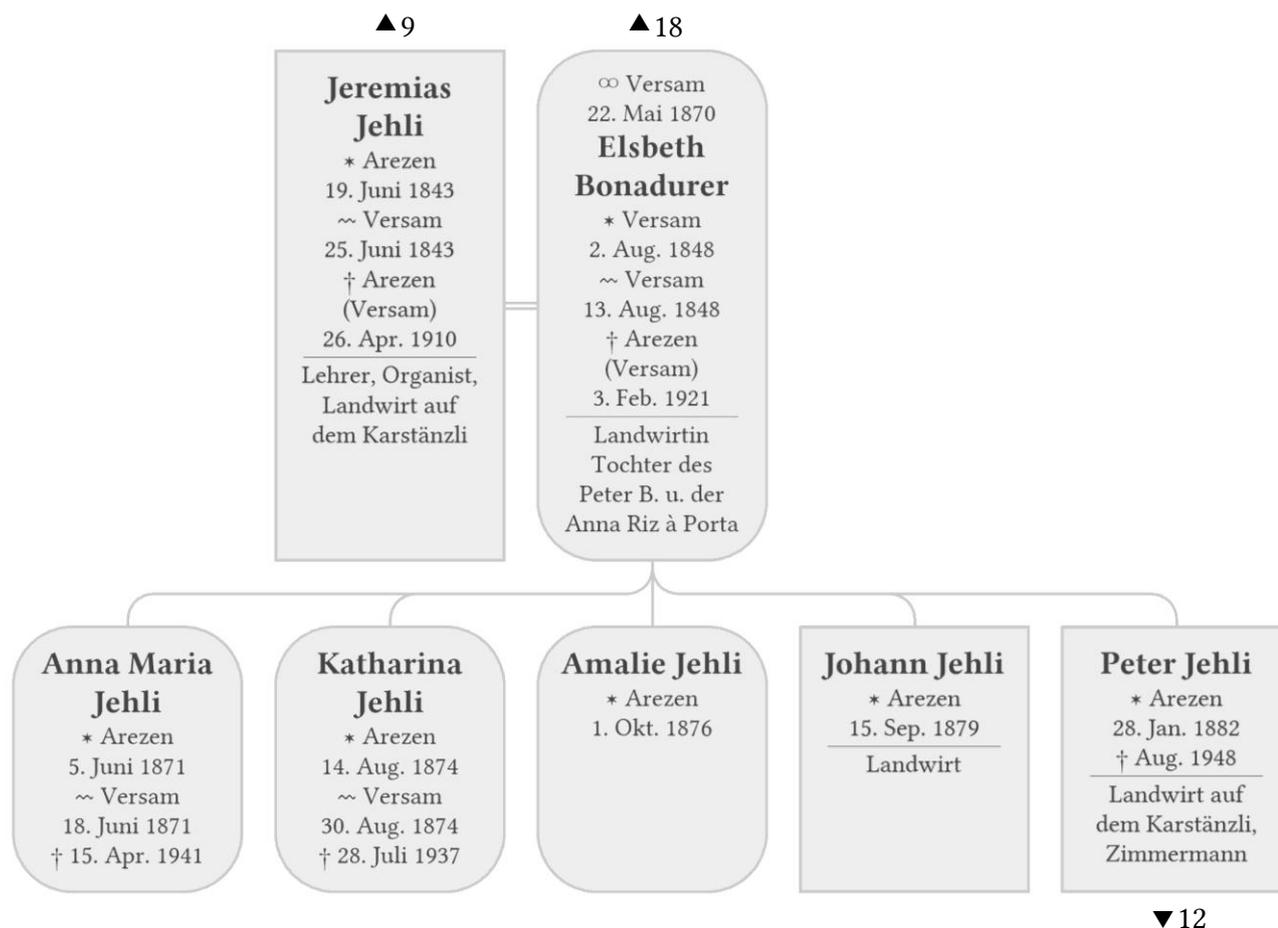


Abbildung 5: Lage des Guts Karstänzli in Arezen, einer Streusiedlung in der Gemeinde Safiental⁷

⁶ «Dieß myn Huß und myn Vaterland, Bhalts, o Gott! in dyner trüwen Hand. Johannes Ihly. [Hauszeichen]. 1852. Meister Christian Engi.»

⁷ Quelle: Bundesamt für Landestopographie (5704001726), Kanton Graubünden – www.geogr.ch

Die zweite Generation auf dem Karstänzli



Notizen:

- *Anna Maria Jehli* heiratete 1893 Josias Joos (1866–1935), Landwirt im Gugalun, Sohn des Georg und der Christina Barbara Hunger. Kinder sind unter anderen die Arbeitslehrerin Elsbeth Thomann-Joos (geb. 1894) und der Primarlehrer Georg Joos (geb. 1896), welcher in Chur wirkte.
- *Katharina Jehli* heiratete im gleichen Jahr Lorenz Buchli (1869–1935), den späteren Schulvorsteher und Lehrer in Bruggen (Straubenzell SG⁸). Sie hatten zwei Söhne:
 - Lehrer Johann Martin Buchli (geb. 1895) heiratete 1926 Anna Ida Isler (geb. 1905) und war mit seiner Familie im st. gallischen Niederuzwil wohnhaft.
 - Der Bankbeamte Lorenz Jeremias Buchli (geb. 1900) ehelichte 1924 Germaine Louise Roy und lebte mit seiner Familie in Genf.
- *Amalie Jehli* heiratete 1906 Peter Löttscher (geb. 1877), welcher 1923 einem plötzlich aufgebrochenen Magengeschwür erlag, nachdem er in einer Sturmnacht ins Churer Stadtspital geführt und am 1. Advent operiert worden war. Die Witwe mit ihren zwei Kindern heiratete später den Holzakkordanten Jakob Calonder. Valentin Löttscher (1915–1945), Sohn aus erster Ehe, war Gastwirt und verstarb in Uzwil SG.
- *Johann Jehli* heiratete in den Unterhof ein und bewirtschaftete diesen. 1902 schloss er den Ehebund mit Margreth Bonadurer (geb. 1879), Tochter des Zuckerbäckers Felix Bonadurer

⁸ Straubenzell wurde 1918 in die Stadt St. Gallen eingemeindet. Sie blieb eigenständige Bürgergemeinde.

(1837–1910) und der Christina Buchli (1848–1931). Der Familie Jehli-Bonadurer wurden in den Jahren 1903 bis 1912 acht Töchter geboren, bis 1916 schließlich zwei Zwillingssöhne, Jeremias und Felix das Licht der Welt erblickten:

- Elsbeth Jehli (1903–1918)
- Christina Jehli (1905–1929), verheiratet gewesen mit dem Gemeindepräsidenten und Landwirt Johann Joos (geb. 1899).
- Anna Maria, genannt Marie Jehli (1906–2008), welche 1933 den Schmied Georg Kocher (geb. 1906) heiratete.
- Felicie Jehli (geb. 1907). Im Jahr 1938 heiratete die Telefonistin den 1910 im französischen Montbéliard geborenen Postbeamten Maurice Aubry.
- Sabina Jehli (geb. 1909), welche mit Samuel Jehli (geb. 1900), einem Vertreter der Sculmer Jehli, eine Familie gründete.
- Margreth Jehli, geb. 1912
- Jeremias Jehli (1916–1985), der 1935 *«als frischgebackener Lehrer in der Schulstube von Haldenstein⁹»* stand. 1945 hatte er zwischenzeitlich ins appenzellische Hundwil gewechselt, um 1947 einer Wahl zum Stadtschullehrer in Chur zu folgen und in seinen Heimatkanton zurück zu kehren. Im selben Jahr feierte er mit Elisa Lütscher von Haldenstein Hochzeit. Von 1957 an lebte die Familie in einem Einfamilienhaus in Masans.
- Felix Jehli, geb. 1916, Landwirt.

Peter Michael-Cafilisch schreibt zum Schwiegervater von Johann Jehli: *«Felix Bonadurer zog als 13-jähriger Bub nach Pontremoli, wo er im Geschäft seines Onkels die Zuckerbäckerlehre absolvierte. Das <Caffè degli Svizzeri> mit angeschlossener, wunderschöner Jugendstil-Pasticceria¹⁰ an der Piazza della Repubblica in Pontremoli wird noch heute von der ursprünglich aus Safien stammenden Familie Stöckli geführt, die ihren Namen zu Steckli italianisiert hat.»*

- **Peter Jehli** hatte gemäß den kirchlichen Unterlagen erst das Handwerk des Zimmermanns erlernt und übernahm später das elterliche Karstänzli. Er hatte mit seiner Gattin vier überlebende Kinder. In den Registern sind auch zwei tot geborene Kinder festgehalten ►12.

⁹ Nachruf im Bündner Schulblatt, welcher mit folgenden Worten einleitet: *«Am 23. Juli 1985 ist unter sehr grosser Anteilnahme Lehrer Jeremias Jehli-Lütscher auf dem Friedhof von Masans beerdigt worden.»*

¹⁰ Informationen zum Betrieb mit einigem geschichtlichen Hintergrund sind unter www.aichta.com zu finden.



Abbildung 7: Besuch aus dem Glarnerland, Aufnahme von Jenny, Glarus, 1942¹¹

- *Marie Jehli* heiratete 1934 den Landwirt Christian Juon (1886–1966). Der Familie, welche auf dem Büel in Safien Gün wirtschaftete, wurden vier Töchter und ein Sohn geschenkt. Das elterliche Gut wird heute vom Sohn und einer Tochter geführt. Zwei Töchter verheirateten sich in den Thurgau.
- 1914 wurde dem Ehepaar Jehli-Hänny ein Söhnchen tot geboren und 1917 folgte ihm ein tot geborenes Töchterchen.
- *Elsbeth Jehli*, genannt Betti blieb unverheiratet.
- **Michel Jehli** war es schließlich, der das elterliche Karstänzli übernahm. Mit Marie Sauter, welche er 1955 heiratete, hatte er zwei Söhne. Michel führte das Karstänzli in vierter Generation. Heute bewirtschaftet es sein jüngerer Sohn.



Abbildung 8:
Marie und Christian Juon-Jehli

¹¹ v.l.n.r.: Jeremias Jehli (1910–1989), Michel Jehli (1924–2010), Peter Jehli (1882–1948), Peter Anton Jehli, Magdalena Hänny (1885–1947), dem Autor unbekannt, Maria Magdalena Jehli (1940–2003), Frida Engi (1910–1948)



Abbildung 9: Vor dem Karstänzli stehen Peter Jehli-Hännny (1882–1948) und sein Sohn Michel Jehli (1924–2010), Aufnahme von Jenny, Glarus, 1942



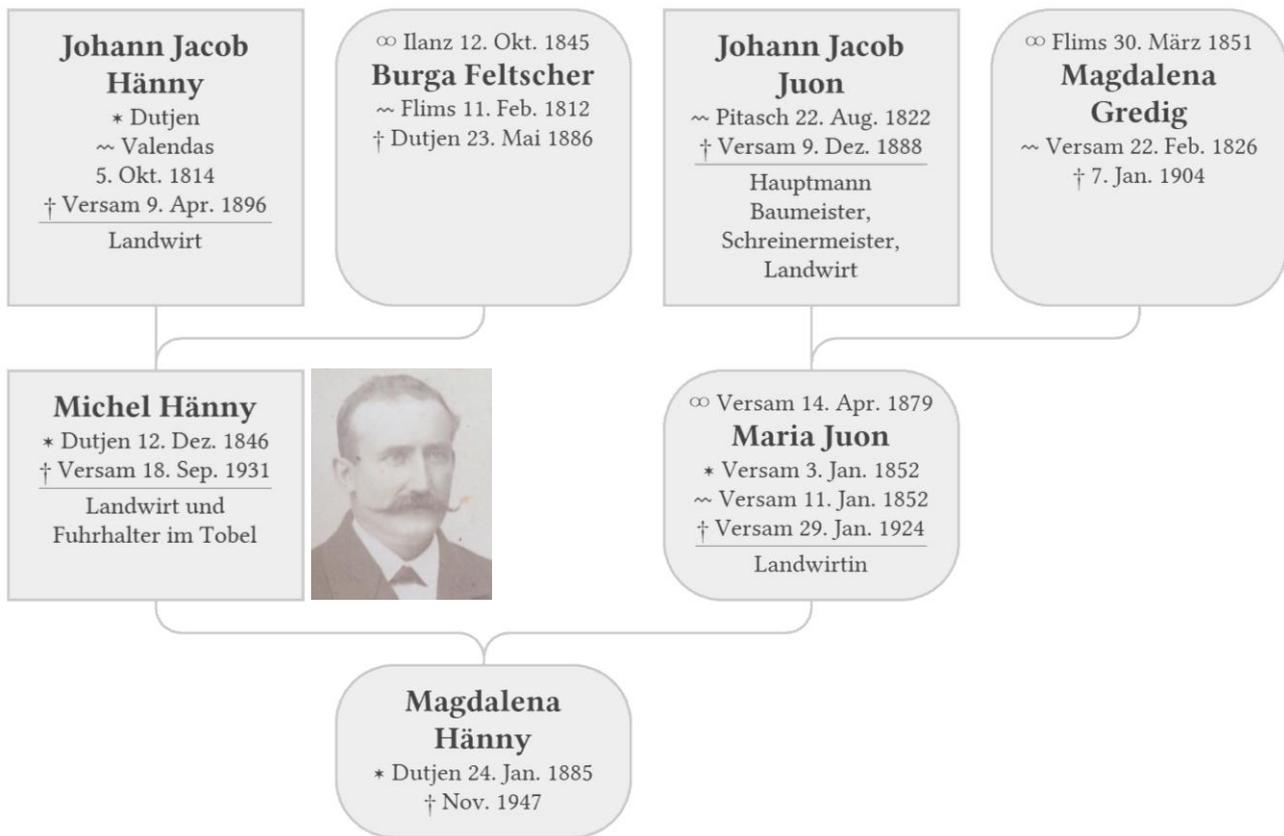
Abbildung 10: Peter und Magdalena Jehli-Hänni mit den zwei jüngsten Kindern, Michel und Betti



Abbildung 11: Das Karstänzli (renoviert 2002), Aufnahme aus Süden von Anita Jehli, Zürich, 2015

Vorfahrenschaften

Vorfahrenschaft der Magdalena Hänny, 1885–1947



▼12

Notizen:

- *Michel Hänny* kam in Dutjen als Sohn des Landwirts *Johann Jacob Hänny* und der von Flims stammenden *Burga Feltscher* zur Welt. Michel hatte einen Bruder Konrad (1849–1924), der mit seiner Familie als Landwirt in Castrisch lebte. Michel heiratete 1879 *Maria Juon*, mit der er vorerst in Dutjen lebte, wo auch fünf der sieben Kinder geboren wurden. 1889 übersiedelten sie nach Versam, in die aus dem Erbläss von Michels Schwiegervater stammende Liegenschaft auf dem Tobel. Michel war Landwirt und Fuhrhalter. Die Kinder der Ehe Hänny-Juon sind:
 - Johann Jakob Hänny (geb. 1881 in Dutjen) arbeitete in Gastronomie und Hotellerie. Schließlich war er Gastwirt im Hotel Adler. 1911 heiratete er die 1877 in Kriens geborene Gouvernante Hermine Pfyffer. 1918 kam in Reichenau der gemeinsame Sohn Johann Michael auf die Welt. Johann Jakob verstarb im Jahr 1938, der Sohn zwei Jahre später.
 - Burga Hänny (geb. 1883 in Dutjen) heiratete 1904 den Landwirt Josias Hunger aus Arezen (geb. 1880), Sohn des Schreinermeisters Christian Hunger und der Anna Maria Engi. Die beiden hatten vier Kinder, u. a. Michel Hunger (geb. 1910) und Burga Hunger (geb. 1916) die beide Pächter des Hotels Signina in Versam waren.¹²

¹² Wie wir von Peter Michael-Cafilisch (s. Fn. 13) erfahren, übernahmen Michel und Burga Hunger das Gasthaus 1939 in Pacht. Als Burga 1945 ausschied, führte es Michel zusammen mit seiner zweiten Frau Rosa geb. Baldinger. Die beiden wirteten bis zum Herbst 1978. Michael-Cafilisch schreibt: «In all diesen Jahren wird Rosa Hunger-Baldinger Tausende Male eiligen Passanten und weilenden Feriengästen ein warmes Essen zubereitet haben. Und Wirt Michel wird beim gemütlichen Feierabendjass, den er über alles liebte und immer noch schätzt, unzählige Stiche eingeheimst haben.»

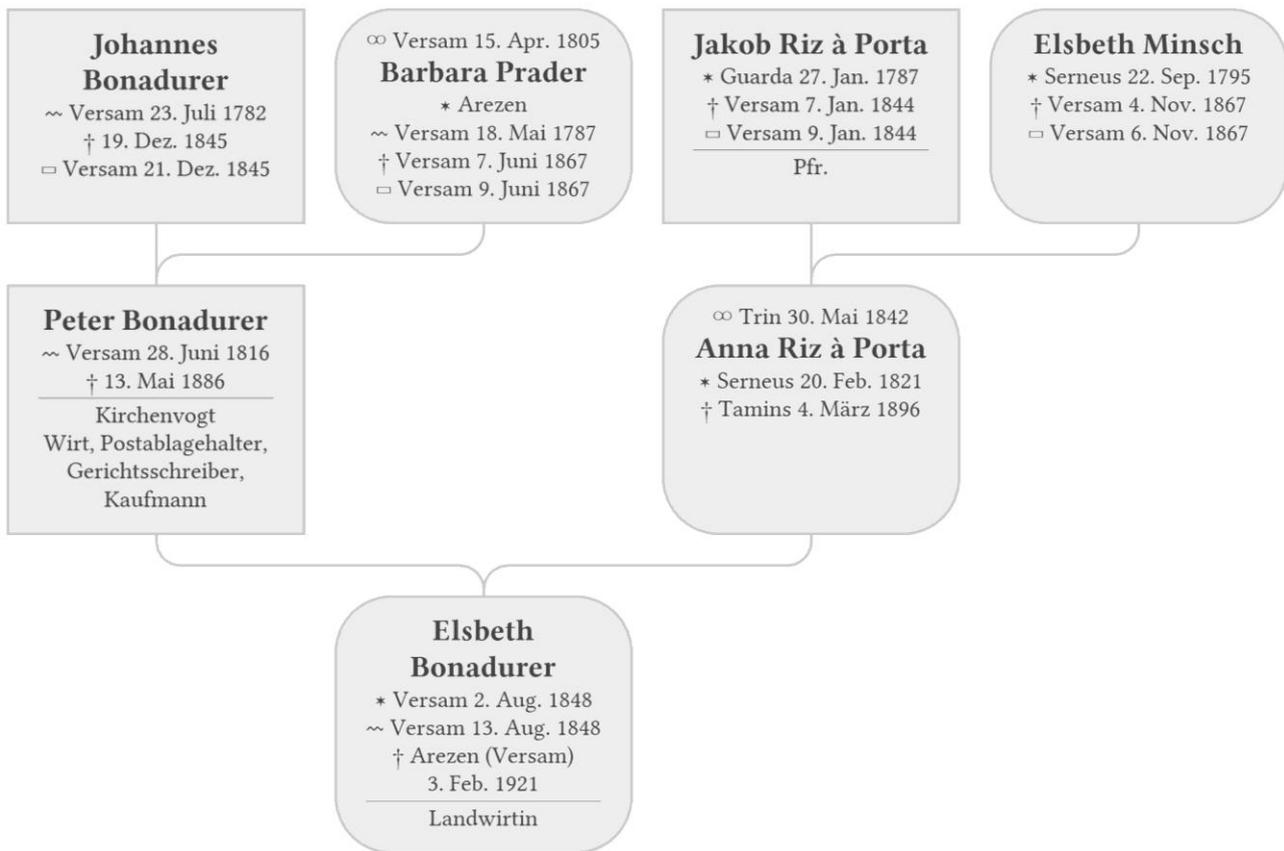
- Magdalena Hänny (geb. 1855 in Dutjen), Gattin des Peter Jehli (1882–1948), ►12.
- Konrad Hänny (geb. 1886 in Dutjen) war Landwirt und heiratete 1916 die Nählehrerin Ursula Gredig aus Safien-Neukirch (geb. 1892), eine Tochter des Alexander Gredig und der Katharina Jehli, einer Enkelin der Katharina Oswald ►20. Den beiden wurden fünf Kinder geschenkt.
- Michel Hänny (geb. 1887 in Dutjen) war Landwirt und seit 1923 mit Dorothea Sprecher (geb. 1899) aus Tschierschen verheiratet. Nach einem tot geborenen Mädchen kamen noch fünf gesunde Kinder zur Welt.
- Barbara Hänny (geb. 1889 auf dem Tobel in Versam) heiratete 1919 den Landwirt Anton Joos (geb. 1895 in Valendas), Sohn des Hauptmanns Lorenz Joos und der Maria Marchion von Valendas. Diese Ehe wurde 1934 geschieden.
- Sebastian Hänny (geb. 1891 auf dem Tobel in Versam) heiratete 1936 Martha Weiss (geb. 1906 in Arbon). Sebastian war Lehrer und wohnte im außerrhodischen Wienacht-Tobel (Gde. Lutzenberg).
- *Johann Jacob Juon* wurde 1822 in Pitasch geboren, wie uns Peter Michael-Cafilisch berichtet.¹³ Seine Eltern zogen später nach Versam, vermutlich auf den Büel. 1843 vermählte sich Johann Jacob Juon mit Barbara Fontana (1823–1886). In dieser Ehe, welche nach vier Jahren geschieden wurde, kam 1845 Sohn Peter zur Welt. Johann Jacob Juon zog als Leutnant gegen den Sonderbund (1847) und erreichte später den militärischen Grad eines Hauptmanns. 1851 heiratete er Magdalena Gredig (1826–1904), Tochter des Schulmeisters Jöri Gredig und der Maria Joos. Die beiden hatten zwei Töchter: Maria (1852–1924), die spätere Gattin von Michel Hänny (1846–1931), und Barbara Juon (1857–1931), welche 1884 den Sculmer Hauptmann und Witwer Sebastian Sutter (1854–1934) ehelichte.

Als Schreiner und Zimmermann hatte Johann Jacob Juon eine Zeichnungsschule in Zürich besucht. *«Nach 1855 entstehen unter seiner Leitung und auch nach seinen Plänen mehrere namhafte Bauten in Sils im Engadin, in Filisur, in Flims und natürlich in Versam»*, schreibt Peter Michael-Cafilisch.¹⁴

¹³ Michael-Cafilisch, Peter. Warmes Souper oder Thee mit kaltem Fleisch – ein Abschied vom Hotel Signina in Versam. In: Töndala, Lokalzeitung für Safien, Tenna, Valendas und Versam, Nr. 127 vom Juni 1990.

¹⁴ Auswahl der Bauten des Johann Jacob Juon (1822–1888), wie sie Peter Michael-Cafilisch aufführt (s. Fn. 13): das Schulhaus mit Glockentürmchen an der Hauptstrasse in Flims (1874), für die Kur- und Seebadanstalt Waldhaus Flims das Kurhaus (1876/77), die Villa Belmont (1879), den Pferdestall (1883/84) und die Villa Silvana (Fertigstellung 1889, posthum). Michael-Cafilisch (1990) zählt auch Bauten in Versam auf: Haus Josias und Friedrich Bühler im Gässli, auf alter Hofstatt (1859), Haus Pauline Joos im Gässli (1865), Pfrundhaus, Stall und Backofen in der Wiss (1866/68), Post (1884), Haus Christian Buchli auf dem Tobel. Sein grösstes Bauwerk in Versam war das Hotel Signina, dessen Bau 1886 begann und nach Johann Jacob Juons Tod 1890 vollendet wurde. Besitzer dieses Hotels war Hauptmann Sebastian Sutter (1854–1943), seit 1884 Johann Jacob Juons Schwiegersohn, der zu dieser Zeit im piemontesischen Cuorgnè lebte und das Hotel nie selbst führte.

Vorfahrenschaft der Elsbeth Bonadurer, 1848–1921



▼10

Notizen:

- *Elsbeth Bonadurer* war drittes Kind Eltern. Der erstgeborene Johannes verstarb 1845 zwei-jährig. 1846 kam ein weiterer Sohn zur Welt, der wie sein vorverstorbenen Bruder dem Großvater väterlicherseits nachgetauft wurde. Dieser Johannes wanderte als Kaufmann ins damalig russisch-zaristische Kiew aus, wo er 1874 die deutschstämmige Architektin Amalie Louise Henriette Schaedel heiratete. Von folgenden Kindern haben wir Kenntnis:
 - Peter Adolph Bonadurer (geb. 1875 in Kiew) heiratete 1906 Elvira Charlotte Johannson.
 - Nicolai Johannes Bonadurer (geb. 1878 in Kiew) verstarb 1897 ledig.
 - Anna Amalie Elsbeth Bonadurer (geb. 1879 in Kiew) ehelichte 1903 den Musiker Otto Reber. Die Ehe hielt etwa zehn Jahre. Anna war Hauslehrereim und verstarb 1955 in Basel.
 - Alexander Victor Bonadurer (geb. 1883 in Kiew) war Doktor der Medizin und seit 1904 mit Katharina Woronetzka (1885–1931, vermutlich polnischen Ursprungs) verheiratet. Diese Familie kehrte 1920 dem revolutionären Russland den Rücken und in die Schweiz zurück. 1926 erlangte Alexander in Basel zusätzlich zum russischen auch das schweizerische Ärztediplom. Viele Jahre wirkte er in Trun. Er verstarb 1960 in Basel. Die gemeinsame Tochter Marie kam 1905 in Kiew zur Welt und wurde ebenfalls Ärztin.

Elsbeth Bonadurer hatte noch einen jüngeren Bruder: Jacob (1855–1870).

- *Peter Bonadurer* amtierte als Kirchenvogt und war als Kaufmann und als Gerichtsschreiber sowie als Wirt und Postablagehalter tätig. Dieser Mann dürfte über die Versamer ausgezeichnet informiert gewesen sein! 1842 gründete er mit der 1821 in Serneus geborenen Pfarrerstochter Anna Riz à Porta eine Familie.

- Aus der Ehe des *Johannes Bonadurer* und der *Barbara Prader* entstammen neben vorgenanntem Sohn Peter noch zwei Töchter:
 - Elsbeth Bonadurer (1806–1875) heiratete 1830 den späteren Landammann, Bundesappellationsrichter¹⁵ und Großrat Johann Rageth Buchli (1804–1866). Sie hatten vier Töchter und einen Sohn.
 - Ursula Bonadurer (1810–1837) ehelichte 1836 den Säckelmeister Christian Buchli (1814–1840) aus Versam. Beide verstarben jung. Ursula Bonadurer an Gliedersucht und Auszehren, Christian Buchli an Schwindsucht. Aus diesem Ehebund sind im Kirchenbuch keine Kinder verzeichnet.
- *Jakob Riz à Porta* entstammte einer wahren Pfarrherrendynastie. Nicht bloß Vater und Großvater übten diesen Beruf aus, auch die beiden Brüder Johann und Leonhard waren Pfarrer in Feldis und Sarn. Jakob selbst war erst in Serneus tätig (1810–1823), danach folgte die Berufung nach Küblis (bis 1826) und schließlich jene nach Versam. Jeremias Jehli schrieb: «*Von den drei Brüdern Johann, Jakob und Leonhard, Pfarrherren in Feldis, in Sarn und in Versam, erzählte mir meine Großmutter, sie seien im Sommer bei schönem Wetter alle Jahre ein paarmal auf der Präzerhöhe (Heinzenbergergrad) zusammengekommen. Es müssen sehr gute Fußgänger gewesen sein.*»¹⁶

Jakob, dessen Grabstein neben der Eingangstüre der Versamer Kirche in die Mauer eingelassen ist, hatte die aus Serneus stammende Elsbeth Minsch geheiratet. Die beiden hatten sieben Kinder:

- Margreth Riz à Porta (1817–1868), welche den Schulmeister Georg Buchli (1810–1857) von Versam heiratete. Aus dieser Ehe kennen wir vier überlebende Kinder.
- Luzia Riz à Porta (1819–1894) gründete mit Joachim Oswald eine Familie.
- Anna Riz à Porta (1821–1896) ehelichte Peter Bonadurer (1816–1886) ►18.
- Nuttina Riz à Porta (1825–1894) heiratete 1848 den Schreinermeister Georg Gredig aus Versam (geb. 1824). Sie hatten eine Tochter.
- Rudolf Johannes Riz à Porta (1828–1884) wurde ebenfalls Pfarrer und wirkte u. a. in Sarn, Sagog, Tenna und Castrisch. Aus der 1856 geschlossenen Ehe mit Mengia Bazzell aus Sent (1836–1925) stammen sieben Kinder. Zwei Söhne wanderten aus, der eine nach Venezuela, der andere nach Großbritannien.
- Domenic Riz à Porta (1831–1902) zog es 1848 ins russische St. Petersburg, wo sein Onkel Ludwig Domenic Riz à Porta (geb. 1785) das erste russische Café-Restaurant führte, das *Dominique* am Newskij Prospekt.

Domenic heiratete Henrietta Helena Adele Meyersohn (1840–1886). Den Versamern dürfte vielleicht noch bekannt sein, dass er 1869 der Kirche den aus schwarzem Marmor gefertigten Taufstein schenkte. Von 1877 bis 1888 wirkte er als Diakon der deutschen, reformierten Gemeinde in St. Petersburg.

¹⁵ Gemeint ist das Berufungsgericht des Oberen Bundes (des Grauen Bundes), dem damaligen Bestandteil der politischen Organisation des noch jungen Kantons Graubünden.

¹⁶ Jehli, Jeremias. Riz à Porta. In: Töndala, Lokalzeitung für Safien, Tenna, Valendas und Versam, Nr. 39 vom Oktober 1981.

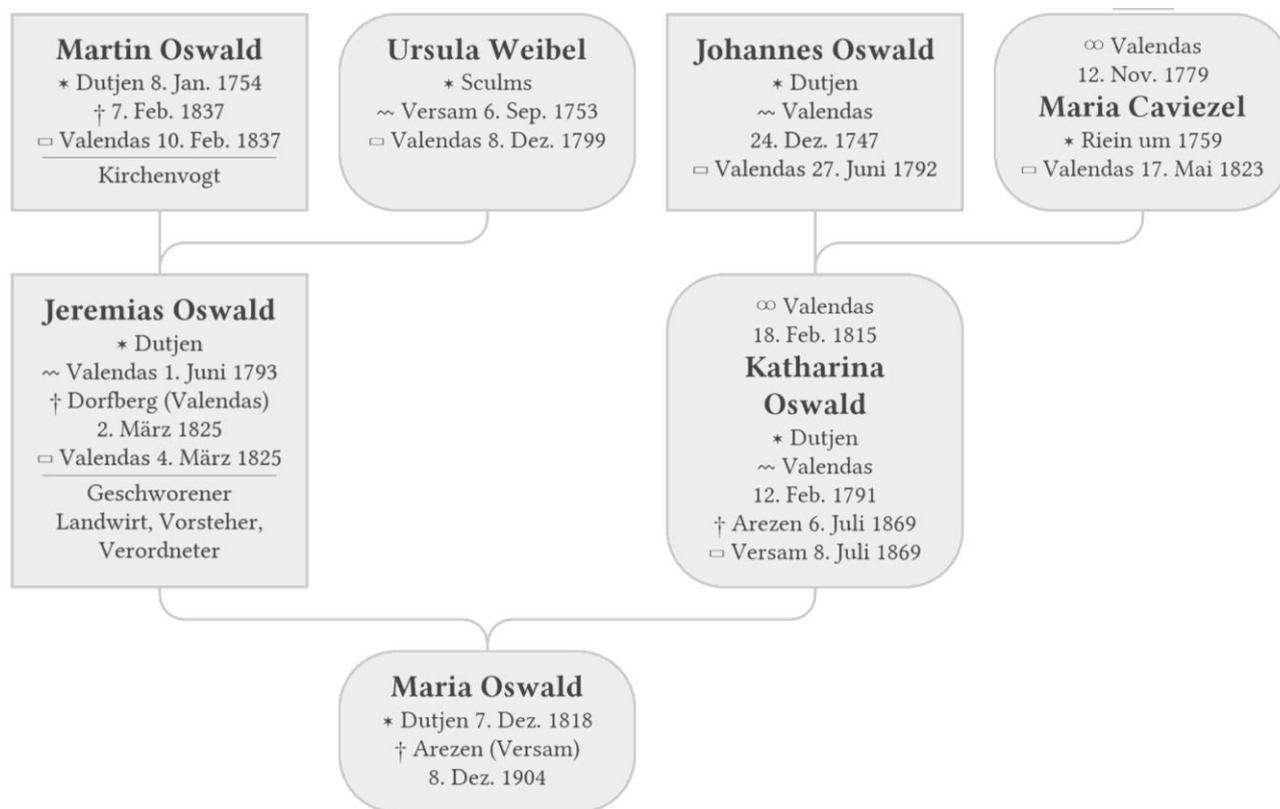
Wir haben Kenntnis von folgenden Kindern¹⁷ aus der Ehe Riz à Porta-Meyersohn:

- Wilhelm Charles Riz à Porta (geb. 1864) war Schweizer Konsul.

Rosita Riz à Porta (eine Urenkelin von Pfarrer Jakob Riz à Porta) schrieb Jeremias Jehli in einem Brief 1983: «Während der Revolution fühlte er sich als Diplomat in seiner exterritorialen Wohnung sicher und blieb in Petersburg. Dennoch drangen die Revolutionäre in seine Wohnung, raubten ihm alles, was sie für wertvoll hielten und so konnte er mit nichts als was er auf dem Leibe trug und mit seiner Guarneri-Geige fliehen, welche die Russen wohl für ein wertloses Gerät ansahen. Er landete schließlich in Wiesbaden, wo er starb.»

- Jakob Franz Riz à Porta (1872–1925) war Jurist und kehrte 1920 in die Schweiz zurück. Er hatte mit Anna Fedorenko (geb. 1878) eine Familie gegründet.
- Margaretha Riz à Porta (geb. 1881 in St. Petersburg)¹⁸

Vorfahrenschaft der Maria Oswald, 1818–1904



▼ 9

Notizen:

- *Maria Oswald* war zweites Kind ihrer Eltern, die in Oberdutjen wirtschafteten. Es war der 2. März 1825, als die Männer von Turisch und Dutjen den Weg nach Valendas freischaufelten. Plötzlich kam der Schnee am Dorfberg ins Rutschen. Die Lawine riss fünf Männer und darunter auch Marias Vater, den Geschworenen *Jeremias Oswald* mit in den Tod – ein Unglück, welches vier Frauen zu Witwen machte und dreizehn Kindern ihren Vater nahm.

¹⁷ Nicht ganz sicher diesen Eltern zugeordnet: Elisabeth Waldemaria Riz à Porta (geb. 1870). Sie war Lehrerin und kehrte 1944 in die Schweiz zurück.

¹⁸ Ergänzt durch Peter Michael-Cafilisch.

- Der nun alleinerziehenden, vierfachen Mutter *Katharina Oswald* ging Christian Jehli (1800–1882), ein Vertreter der dortigen Jehli aus der Stammlinie Ib, zur Hand. Die beiden heirateten 1832 und hatten noch zwei gemeinsame Söhne. In den späten 1830er Jahren übersiedelte die Familie nach Arezen. Katharina Oswald wurde dadurch gemeinsame Vorfahrin der Jehli vom Karstänzli (Calörtscher Linie) und einer der Sculmer Jehli-Linien, die wir später auch als Jehli an der Egga, beim Wintergada und im Oberguot kennen.¹⁹

Aus der Ehe *Jeremias und Katharina Oswald-Oswald* stammen:

- Martin Oswald (1816–1847). Er heiratete 1841 Agatha Christoffel.
- Maria Oswald (1818–1904) wurde die Gattin von Johannes Jehli (1821–1905), ► 9.
- Ursula Oswald (geb. 1821)
- Margreth Oswald (1824–1893), ab 1849 Gattin des Vorstehers und Kirchenvogts Johannes Sutter (1822–1868). Zu dieser Ehe sind acht Taufeinträge zu finden.

Aus der Ehe *Christian und Katharina Jehli-Oswald* stammen:

- Johannes Jehli (1833–1901), verheiratet mit Ursula Joos (1836–1894). Deren Kinder sind:
 - Katharina (1860–1940), verheiratet mit Landwirt Alexander Gredig aus Gün, ► 16
 - Christian Jehli (1863–1937), seit 1898 Gatte der Ursula Bernhard (geb. 1876 in Wiesen) und Landwirt an der Egga,
 - Samuel Jehli (1865–1938), Sticker und ab 1907 verheiratet mit Emma Lisetta Bruderer (geb. 1886 in Balgach) sowie
 - Georg Jehli (1872–1948), ebenfalls Landwirt in der Egga und seit 1899 verheiratet mit Anna Hunger (1877–1958) aus Arezen.
- Samuel Jehli (1835–1918), Schreiner in der Egga und seit 1862 Gatte der Sabina Joos (1835–1891) aus Arezen. Ihre Kinder waren
 - Christian Jehli (1863–1920), Landwirt beim Wintergada und seit 1893 verheiratet mit Margreth Joos (1864–1940),
 - Josias Jehli (geb. 1866), Landwirt im Oberguot und seit 1898 verheiratet mit Margreth Buchli (1875–1903) sowie
 - Anna Margreth Jehli (1869–1920), die ledig blieb und als Haushälterin wirkte.

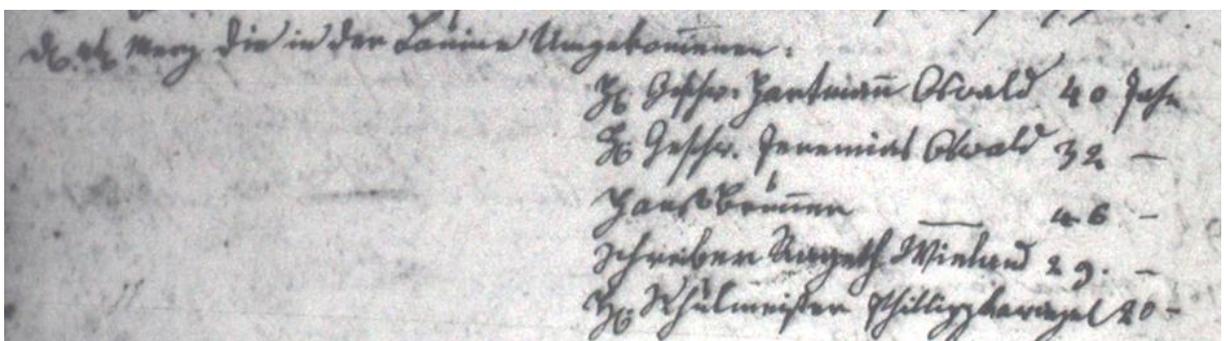
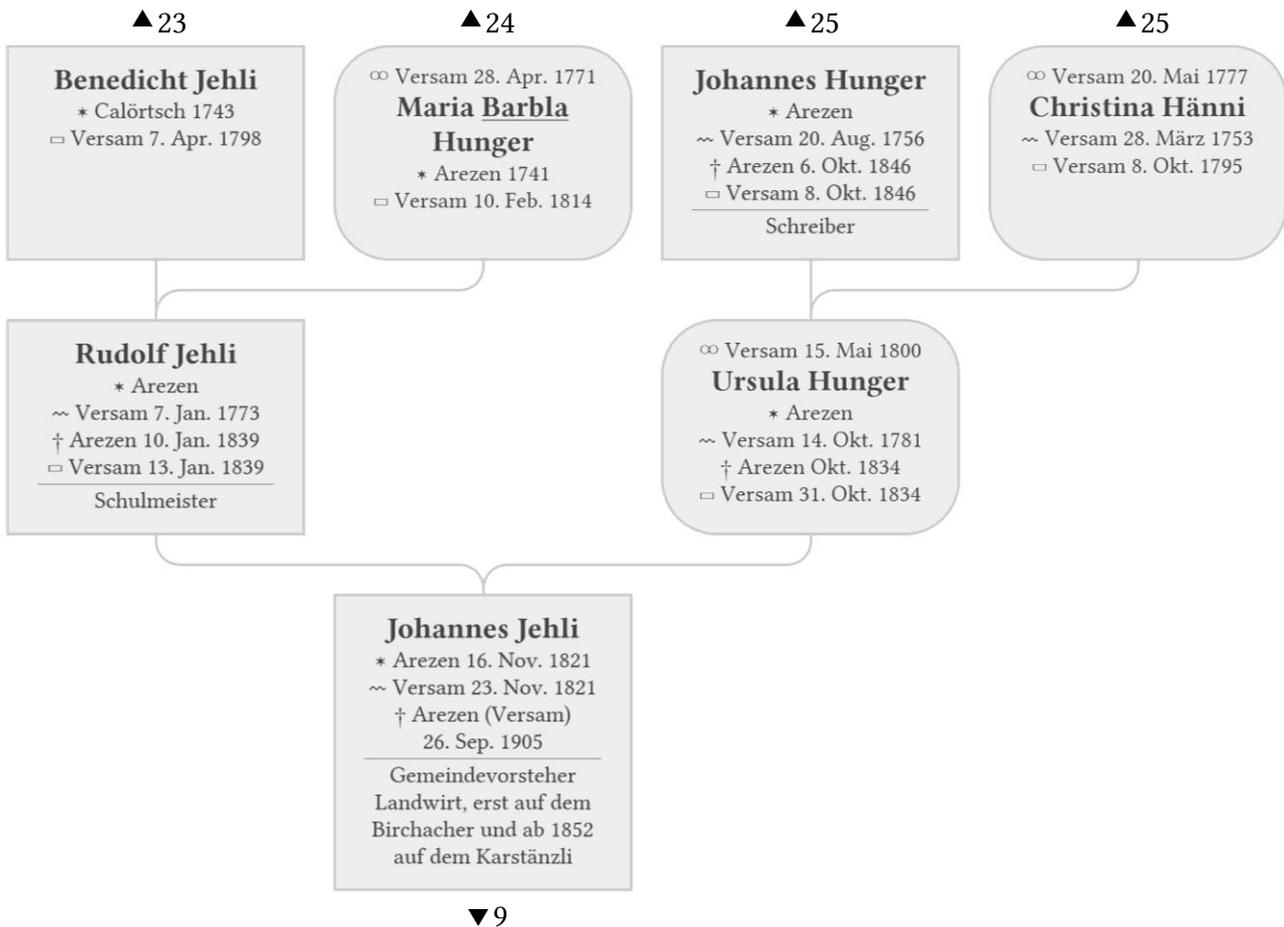


Abbildung 12: Begräbniseintrag für «die in der Laune Umgekommenen», Kirchenbuch Valendas

¹⁹ Anmerkung zu Katharina Oswalds Vater Johannes: Die hier verwendeten Lebensdaten sind nicht gesichert, da eine Abgrenzung zu einem anderen Hans Oswald in Valendas noch nicht sauber geführt ist.

Vorfahrenschaft des Johannes Jehli, 1821–1905



Notizen:

- Die beiden Kinder des Schulmeisters *Rudolf Jehli* und der *Ursula Hunger* kannten sich nicht. Im Jahr 1801 war Maria Barbla geboren und blieb einziges Kind. 1818 heiratete sie noch nicht einmal ganz 18-jährig den Mesmer Marti Fontana (geb. 1798). Das Glück war leider von kurzer Dauer, denn am 13. September 1819 trug man Maria Barbla bereits zu Grabe. Zwei Jahre später erfüllte erneut Kindergeschrei das Haus von Rudolf und Ursula Jehli-Hunger: *Johannes Jehli* war geboren. Früh war Johannes auf sich allein gestellt. Seine Mutter starb, kurz bevor er dreizehn Jahre alt wurde. Den Vater verlor Johannes im Alter von 17 Jahren.

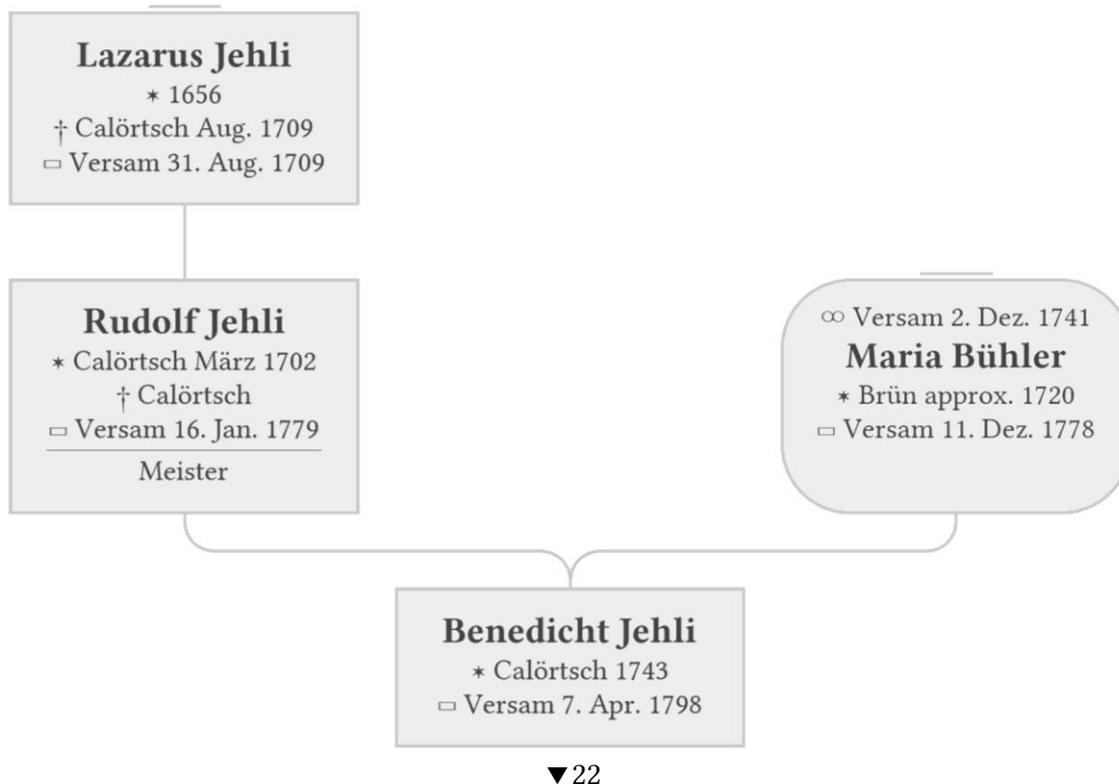
Numer.	1839	gestor. ben.	geer. digt.	Verstorbene.	Heimath.
19	Januar	10. ab 11/12	13. 12/14	Rudolph Jehli Schulmeister	Arezen

Abbildung 13: Eintrag im Versamer Totenrodel für Schulmeister Rudolf Jehli von Arezen

- *Ursula Hunger* war das einzige überlebende Kind der Ehe des Schreibers Johannes Hunger und der Christina Hänni. Da die Mutter früh verstarb, heiratete Johannes 1798 Anna-Maria Buchli (geb. 1772). Den beiden wurden ein Sohn und eine Tochter geboren. Die Tochter, Menga Hunger (1807–1831) heiratete Matheus Jehli (1798–1871) aus der Calörtscher Linie. Der einzige dem Kindesalter entwachsene Sohn aus dieser Ehe, Johannes Jehli verstarb 1888 im Alter von 59 Jahren und ledigen Standes.

- *Rudolf Jehli* hatte einen jüngeren Bruder: Christian Jehli (1776–1862), den späteren Kirchenvogt, welcher 1809 Anna Gartmann (1786–1834) aus Tenna geheiratet hatte. Wie wir dem Versamer Kirchenbuch entnehmen, verbluteten einige der gemeinsamen Kinder, teils im Kindesalter, teils als Erwachsene. Ein Sohn dieser Ehe war Philipp Jehli (1811–1862), Gemeindevorsteher und Schulmeister. Er war mit Anna Buchli (1814–1885) verheiratet und hatte sechs Töchter. Philipp selbst verblutete «an den Folgen eines Falles auf dem Futterweg».
- Zu Schreiber *Johannes Hunger*, der 90-jährig verstarb, steht im Totenbuch: «Dieser Greis stand noch am letzten Morgen aus seinem Bette auf.»

Vorfahrenschaft des Benedicht Jehli, 1743–1798



▼22

Notizen:

- *Maria Bühler* war Rudolf Jehlis zweite Ehefrau. Von ihr wissen wir nur, dass sie von Brün stammte. In erster Ehe war Rudolf mit Barbla Weibel (1699–1738) ab Calörtsch und Tochter des Jöri Weibel verheiratet. *Rudolf Jehli* ist im Kirchenbuch als Meister bezeichnet. War er Zimmermann, war er Schuhmacher? – Wir wissen es nicht.
- *Lazarus Jehli* kennen wir aufgrund seines Eintrags im Versamer Totenbuch von 1709:

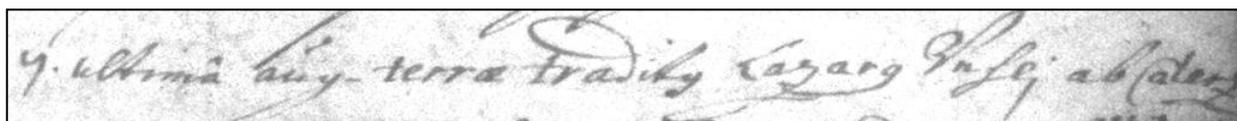


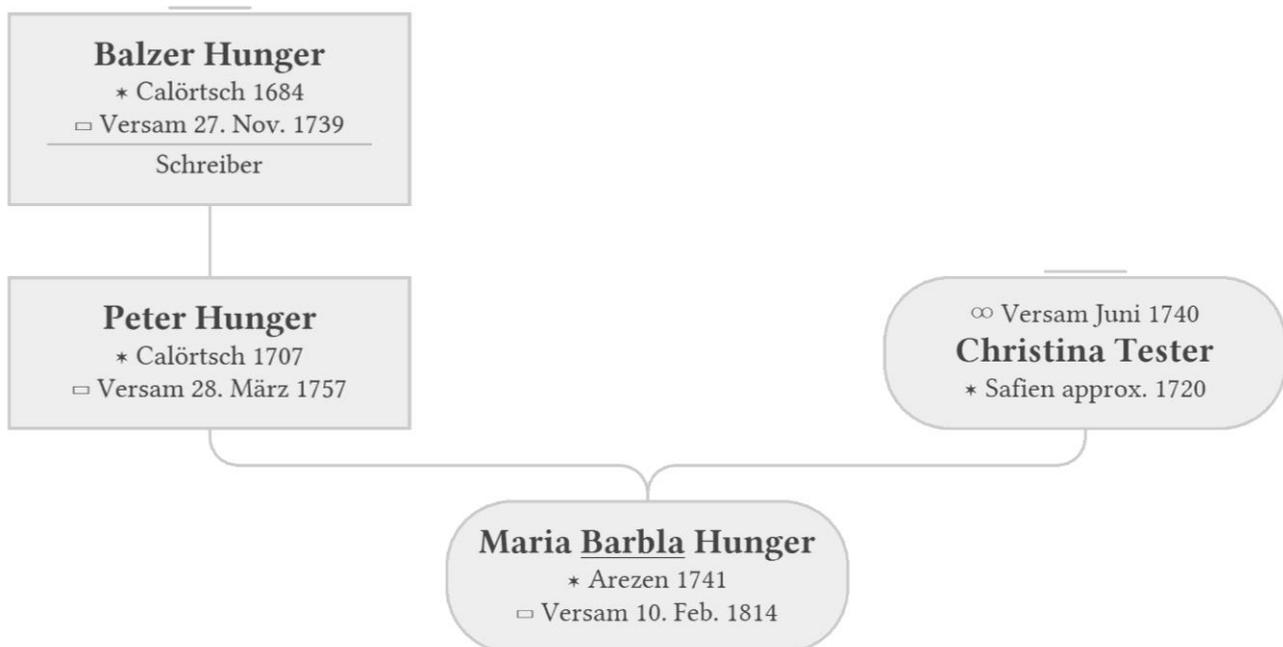
Abbildung 14: Begräbniseintrag des Lazary Uehli ab Calerz (1709)

Das als V notierte U ist ein Indiz, dass der Nachname Jehli aus einer U-Form abgeleitet und die Herkunft deshalb im Namen Ulrich (Ueli) zu finden ist.

- Die Gattin des Lazarus' ist nirgends erwähnt. Sie mag sich ein zweites Mal verheiratet haben, aber aus dieser Zeit fehlen bekanntlich die Eheunterlagen. Aufgrund der bisherigen Suche und Interpretation könnte sie Margreth geheißen haben.
- Lazarus hatte noch einen weiteren Sohn, von dem wir Kenntnis haben: Michel Jehli (1708–1772). Er war Kirchenvogt und im Laufe seines Lebens viermal verheiratet. Von ihm leben heute noch viele Nachkommen, aber nur ein einziger Zweig trug den Nachnamen Jehli in die Gegenwart. Dieser Zweig geht auf Peter Jehli (1816–1893) zurück, der mit Barbara Rieder (1819–1872) verheiratet war, einer Tochter des Josias Rieder von Jenaz, der von 1817 bis 1840 Pfarrer in Valendas war und 1825/26 den Pfarrdienst gleichzeitig auch für Versam versah.

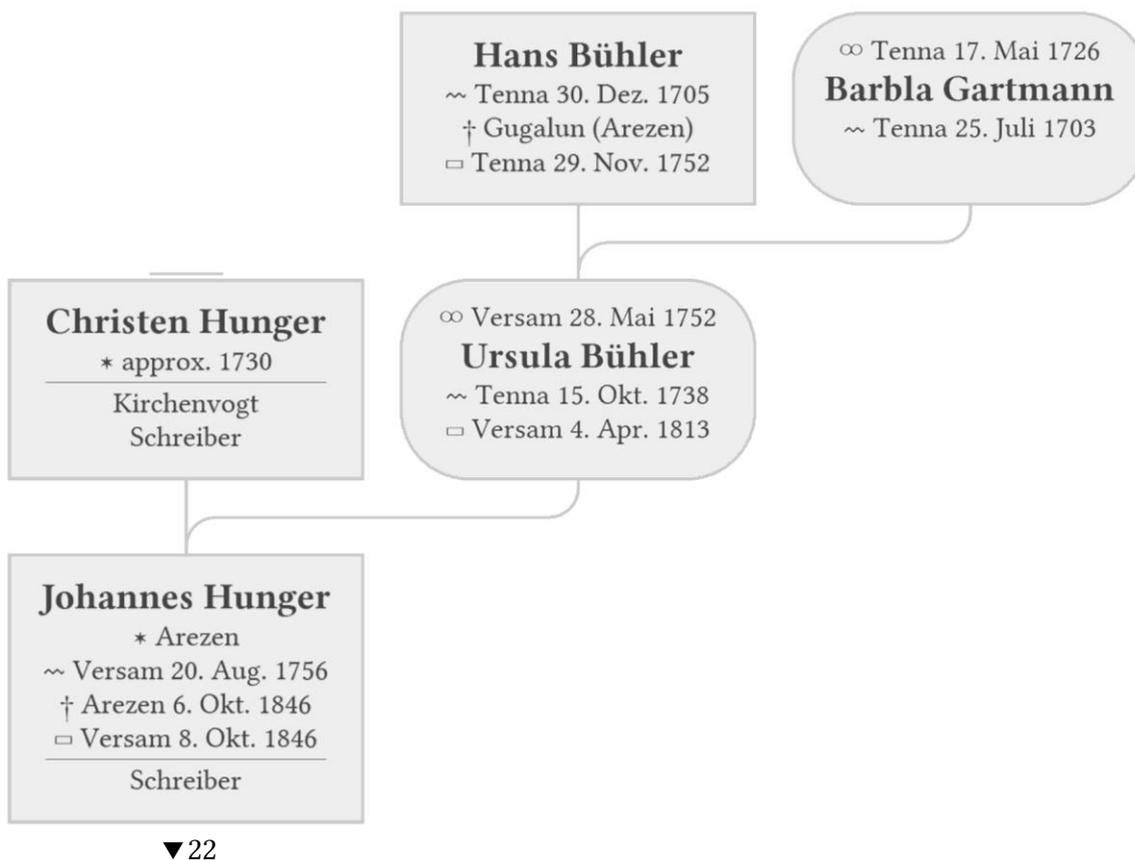
Der Schulmeister und Geschworene Peter Jehli bürgerte sich mit seiner Familie 1848 in Chur ein. Deshalb besitzen alle Nachfahren dieser auf erwähnten Michel Jehli zurückgehenden Calörtischer Stammlinie IIb das Churer Bürgerrecht.

Vorfahrenschaft der Maria Barbla Hunger, 1741–1814

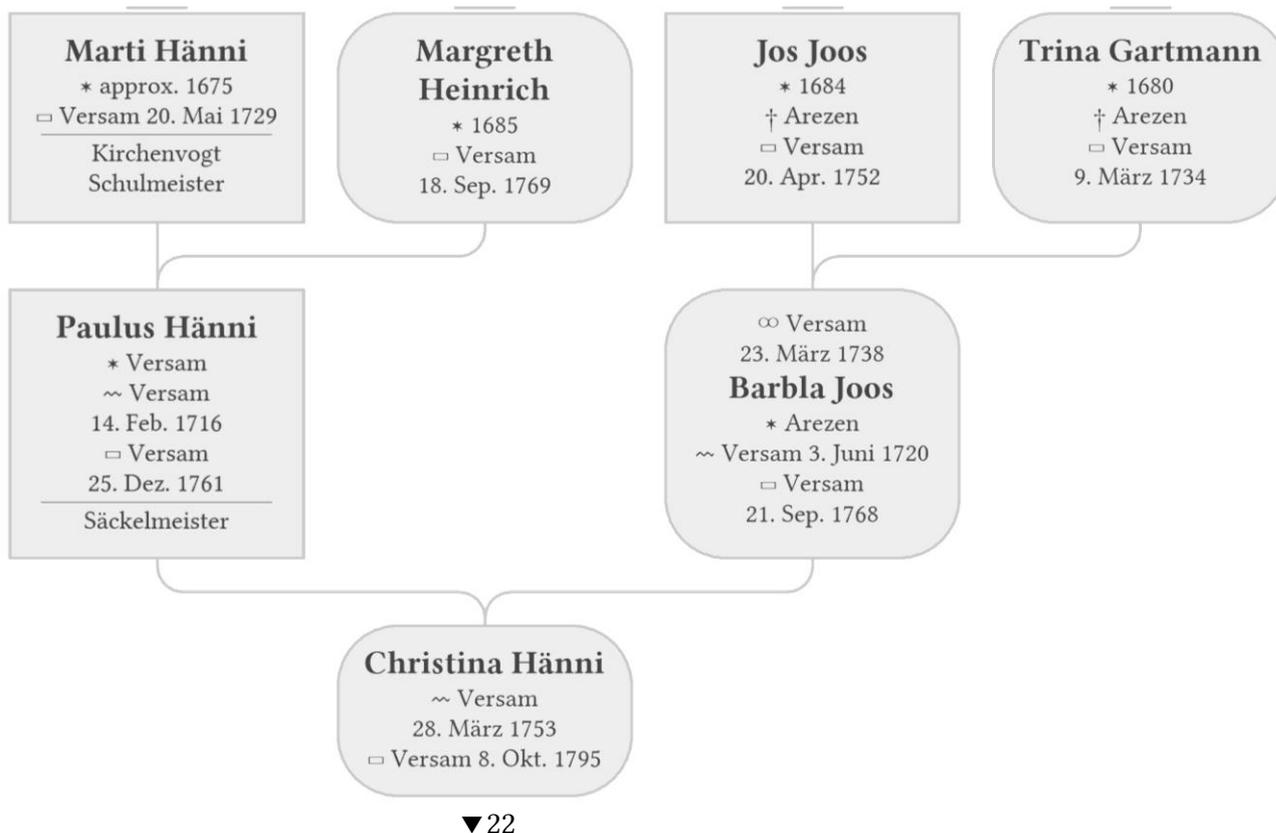


▼ 22

Vorfahrenschaft des Johannes Hunger, 1756–1846



Vorfahrenschaft der Christina Hänni, 1753–1795



Der Baumeister Christian Engi, 1811–1890

Christian Engi erblickte 1811 in Arezen das Licht der Welt und war ältester Sohn der Familie des Webers Jacob Engi (1777–1833) und der Anna Barbara Stoffel (1784–1865).

Seine Geschwister waren:

- Peter Engi (geb. 1813 in Arezen). Er heiratete 1839 in Genf Lisette²⁰ Marmet (geb. 1811) von Lauenen (Kt. Bern). Wie im Versamer Kirchenbuch nachgetragen wurde, kam 1841 im waadt-ländischen Orbe Sohn Ludwig (Louis) zur Welt. Er verstarb bereits 1842 gleichenorts. Peter Engi «diente als Matrose auf einem Segelschiff in Hamburg und brachte es zum Schiffskapitän», wie im Schweizerischen Familienbuch²¹ geschrieben steht. Lisette Marmet gebar zwei weitere Söhne, von denen aber nicht Peter der Vater war. Franz Jacob Engi kam 1844 zur Welt und wurde in Chur getauft. Er verstarb 1845 in Orbe, als Vater fand ein *Postillion von Bern* den Weg ins Versamer Kirchenbuch. 1846 wurde ein weiterer Ludwig (Louis) Engi geboren. Über dessen Vater schweigt sich das Versamer Kirchenbuch aus. Dieser Louis war zweimal verheiratet und lebte in der Romandie. Er verstarb 1905 im genferischen Collonge-Bellerive, als Beruf ist Winzer eingetragen.
- Agatha Engi (1.) kam 1816 in Arezen zur Welt, verstarb aber früh.
- Agatha Engi (2.) wurde 1821 in Valendas getauft. Sie hatte mit dem aus Pfohren in Baden stammenden Schustergesellen Johann Engeser eine Tochter: Anna Barbara Engi, geb. 1841 in Chur. Agatha selbst verstarb 1852.
- Anna Barbara Engi wurde 1823 in Valendas getauft. Weitere Informationen fehlen bislang.
- 1830 schließlich kam wiederum in Arezen Jakob Engi zur Welt. Die Mutter war damals bereits 46 Jahre alt. Dieser Jakob zog später nach Paris, wo er als Bildhauer tätig war.
- Das Versamer Kirchenbuch nennt noch einen weiteren Sohn von Weber Jacob Engi, welcher 1826 in Trin getauft wurde. Die Mutter hieß Catharina Cafilisch und der Sohn Johann Peter.

Christian Engi erlernte den Beruf des Zimmermanns. Wie das Schweizerische Familienbuch²² berichtet, sind von ihm «mehrere größere Gebäude, Turmdach- und Glockenstühle sowie Getreidemühlen erbaut worden.» Er heiratete 1834 zu St. Regula in Chur die von Valendas gebürtige Hebamme Anna Barbara Brüesch (1812–1888). Die beiden hatten neun Kinder. Alle Söhne wurden Handwerker. Drei von den vier dem Kindesalter Entwichenen lernten den Beruf des Schreinermeisters:

- Urban Engi (geb. 1835 in Chur) war einer besagter Schreinermeister und in erster Ehe mit Anna Barbara Bühler (geb. 1839 in Tenna) verheiratet. Sie verstarb an der Geburt des gemeinsamen Sohnes Christian Engi im Jahr 1859. Christian selbst verstarb im Alter von fünf Jahren.

Urban wanderte 1866, im Jahr nach dem Tod des Sohnes in die Vereinigten Staaten aus, wo er 1873 als *cabinet maker*, also Möbelschreiner in Jersey City verzeichnet ist. 1869 hatte er sich wieder verheiratet. Gattin war Wilhelmine Eggerding, eine aus dem Kurfürstentum Hessen stammende Einwandererin. Mit ihr hatte er sechs Kinder. In den 1870er Jahren kehrte die

²⁰ In einzelnen Einträgen im Versamer Kirchenbuch ist Lisette Marmet als Louise benannt. Sie war Tochter des Louis Marmet und der Jeannette Nicolin.

²¹ Zwicky von Gauen, J. P., In: Schweizerisches Familienbuch, dritter Jahrgang, Zürich: 1949, S. 23.

²² Zwicky von Gauen, J. P., In: Schweizerisches Familienbuch, dritter Jahrgang, Zürich: 1949, S. 24.

Familie in die Schweiz zurück. So kam der älteste Sohn Carl Heinrich Engi (1871–1949) noch in den USA zur Welt, war von Beruf Wagenwart und verstarb in Churwalden. Als Geburtsort für den jüngsten Sohn Urban Engi (1879–1935) ist Chur vermerkt. Er verstarb im st. gallischen Flawil.

- Jacob Engi (geb. 1836 in Versam) war von Beruf ebenfalls Schreinermeister. 1864 heiratete er die in Valendas gebürtige Margreth Tester (1839–1911). Sie hatten drei Kinder die im Arezer Summergada aufwuchsen:
 - Christian Engi (1864–1955), der in jüngeren Jahren als Zuckerbäcker in Ungarn war und sich dort mit der Einheimischen Susanna Jonas (1867–1951) verheiratete. Die Familie Engi-Jonas kehrte später in die Heimat des Vaters zurück, ließ sich *in da Buocho* in Versam nieder und betrieb dort eine Bäckerei.²³
 - Sticker Johann Engi (1866–1936), verheiratet mit Margreth Wellinger (1869–1933).
 - Schreinermeister Anton Engi (1868–1949), der das Haus *bi Hiischera* kaufte und dort seine Werkstatt betrieb. Seine Tochter Frida heiratete Jeremias Jehli aus dem Karstänzli, ► 12. Das Haus *bi Hiischera* steht heute im Eigentum von Antons Enkel Johann Jakob Jehli, genannt Hans.
- Peter Engi (geb. 1838 in Versam) arbeitete als Dachdecker. Er war seit 1861 mit der von Saas gebürtigen Sabina Hitz verheiratet. Die Familie lebte erst in Valendas und zog später nach Arezen. Der jüngste Spross war Peter Engi (geb. 1880 in Arezen), der in Zürich als Stadtpolizist diente.
- Christian Engi (geb. 1840 in Chur) war von Beruf Schreinermeister und heiratete 1873 Anna Zanetti von Zernez. Die Kinder kamen in Susch, St. Moritz und Arezen zur Welt.
- Anna Engi (geb. 1845 in Versam) war in erster Ehe mit Alexander Engi von Arezen (1841–1870) verheiratet. Nach dessen frühem Tod heiratete sie 1871 Florian Sprecher von Davos (geb. 1844). Die Spur des Sohnes Andreas Engi aus erster Ehe (geb. 1868) ist noch nicht gefunden.
- Anna Barbara Engi (geb. 1847 in Versam) war seit 1876 mit dem in Grabs wohnhaften Müller und Bäcker Georg Alois Keel von Rebstein verheiratet.
- Barbara Engi (geb. 1849 in Versam) heiratete 1879 den aus Weißtannen (Gemeinde Mels) gebürtigen Christian Albrecht. Der gemeinsame Sohn Heinrich Albrecht erblickte 1880 das Licht der Welt. Vor der Ehe gebar Barbara 1877 eine Tochter Agatha.
- Agatha Engi (geb. 1854 in Versam) war lange Jahre Posthalterin in Arezen und verstarb 1940 im Alter von 85 Jahren. Sie blieb ledig und machte sich einen Namen als Volksschriftstellerin. Unter anderem erschien von ihr 1933 im Verlag F. Vetter der Gedicht- und Erzählband *Blumen und Blätter*.
- Der jüngste Sohn Nicolaus kam 1856 in Versam zur Welt, verstarb aber bereits 1857.

²³ Dem elektronischen Briefwechsel mit Peter Michael-Cafilisch entnommen.

bisher in dieser Reihe erschienen

2013

- No. 1 «Ich bin gesund, wie ich von Euch gieng.» / *Zwei Briefe aus dem Sonderbundskrieg 1847, geschrieben von Samuel Streiff, Diesbach* Streiff von Diesbach (Glarus Süd GL)
- No. 2 killed in action – as chute burned / *Das Ziel der Angriffe vom 2. November 1944 war das Industriegebiet um Merseburg. / 1st Lt Albert O. Zwicky, 1923–1944* Zwicky von Mollis (Glarus Nord GL)

2014

- No. 3 auf den Spuren der Jehli in Rice Lake / *Drei verwaiste Jehli-Brüder aus Sculms versuchen 1870 ihr Glück im US-Bundesstaat Wisconsin* Jehli von Sculms (Safiental GR)

2015

- No. 4 Dieß myn Huß und myn Vaterland. / *Das Karstänzli in Arezen ist Stammhaus einer der Jehli-Linien in der Gemeinde Safiental.* Jehli von Calörtsch (Safiental GR)

Quellen (Auszug)

- verschiedene Kirchenbücher, insbesondere jene von Versam, eingesehen im Staatsarchiv Graubünden und auf Aufnahmen von A. Götz, Turgi.
- verschiedene Zivilstandsregisterdoppel, insbesondere jene von Versam, eingesehen im Staatsarchiv Graubünden
- Jehli, Jeremias. Jehli (2. Teil). In: Töndala, Lokalzeitung für Safien, Tenna, Valendas und Versam, Nr. 51 vom Dezember 1982.
- Jehli, Jeremias. Riz à Porta. In: Töndala, Lokalzeitung für Safien, Tenna, Valendas und Versam, Nr. 39 vom Oktober 1981.
- Jehli, Jeremias. Handschriftliche, familiengeschichtliche Notizen.
- Joos, Lorenz. Die Herrschaft Valendas. In: XLV. Jahresbericht der Historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden, Jahrgang 1915. Chur, 1916. S. 37.
- Michael-Cafilisch, Peter. Warmes Souper oder Thee mit kaltem Fleisch – ein Abschied vom Hotel Signina in Versam. In: Töndala, Lokalzeitung für Safien, Tenna, Valendas und Versam, Nr. 127 vom Juni 1990.
- Michael-Cafilisch, Peter. Elektronische Briefwechsel. –
- Familiennamenbuch der Schweiz. Zürich: Schulthess Polygraphischer V., 1989 (abzurufen unter www.hls-dhs-dss.ch/famn)
- direkte Auskünfte aus dem Staatsarchiv Graubünden
- Aufzeichnung und Angaben verschiedener Verwandter